

Die Welt als Rausch und Wahnsinn

Der Bulgare Kalin Terzijski literarisiert sein Leben

ULRICH M. SCHMID

Wer von einem Schriftsteller fordert, er müsse seine Werke mit Herzblut schreiben, liegt bei Kalin Terzijski (geb. 1970) richtig. Der bulgarische Erfolgsautor hat seine schwierige Biografie in Literatur verwandelt und damit erlebte Absurdität in eine lesbare Sinnstruktur übergeführt. In den Romanen «Alkohol» und «Wahnsinn», die nun auch in einer sorgfältigen Übersetzung auf Deutsch vorliegen, schöpft Terzijski aus dem Vollen: Er arbeitet selbst vier Jahre lang als Psychiater in einer bulgarischen Klinik und wurde alkoholkrank. Seine Romane sind genremässig schwierig einzuordnen. Der Erzähler macht kein Hehl aus der autobiografischen Relevanz des Geschriebenen, gleichwohl sind die einzelnen Episoden als Erzählzyklus aufgebaut und mahnen eine übergeordnete literarische Wahrheit ein.

In «Alkohol» porträtiert Kalin Terzijski hellsichtig die Psyche eines Trinkers, der mit wissenschaftlicher Präzision weiss, dass er süchtig ist, aber dennoch nicht aus seinem Verhalten ausbrechen kann. Zu verführerisch ist der glasklare Zustand des berauschten Bewusstseins, zu angenehm das Ausblenden der Alltagsprobleme. Terzijski setzt sich berauscht an den Schreibtisch und skizziert eine Erzählung «Vom Nutzen der Krankheit». Er sinniert darüber, warum er überhaupt trinkt. Die Antwort findet er in der bedrückenden Vereinzelung der Ereignisse und Gegenstände in der Alltagserfahrung. Erst im Rausch entfalten diese Phänomene eine wundersame Verbindung und fügen sich in die Weltdeutung des Menschen ein. Immer wieder blendet Terzijski medizinische Definitionen aus Lehrbüchern in seinen Text ein und reflektiert seinen eigenen Zustand.

Technologie des Selbst

Diese Kategorisierungen beschreiben die Formen der Alkoholsucht, Trinkmuster und pathologische Konsequenzen. Berühmte Leidensgenossen geraten ebenfalls in den Blick. Terzijski erfährt sich als Untertan des «mächtigen und gnadenlosen Königreichs Alkohol», in dem auch Jim Morrison, Henri de Toulouse-Lautrec, Ernest Hemingway und Edgar Allan Poe zu Hause waren.

Das Trinken ist für Terzijski aller-

dings nicht nur eine Technologie des Selbst, sondern verwandelt sich auch in flüssige Inspiration. Sechs Gedichte für einen Poesiesammelband entstehen nach dem Konsum von fünf Flaschen Weisswein, sieben Flaschen Wodka und einer Flasche billigen Whiskeys. Die Materialisierung der künstlerischen Eingebung führt Terzijski zu einer selbstironischen Einschätzung seines Werks: «The best poetry money can buy.» Folgerichtig fragt er sich nach dem lyrischen Output, den ein Mix aus Rotwein und Rum ergeben hätte. Der autobiografische Roman endet mit einer Entziehungskur. Terzijski beginnt, nicht den Alkohol als solchen zu meiden, sondern Lebenssituationen, in denen das Trinken als einzige mögliche Lösung erscheint. Dazu gehört das Grauen vor den Herausforderungen des bevorstehenden Tages unmittelbar nach dem Aufwachen oder das Zusammensein mit unbekannten Menschen, zu denen man erst einen Zugang finden muss.

Der Roman «Wahnsinn» erweitert die Pathographie von «Alkohol» um eine weitere Dimension. Auch hier steht der Psychiater Terzijski im Vordergrund der Handlung. Er führt ein «kleines» Leben mit einer langweiligen Frau und einem öden Job. Wie eine Bombe schlägt eine Liebesaffäre mit der rot haarigen Kollegin Iv in sein kümmerliches Dasein ein. Der Wahnsinn, mit dem sich der Arzt beruflich beschäftigt, bestimmt nun auch sein persönliches Leben. Was durch die Institution der psychiatrischen Klinik sorgfältig von der bürgerlichen Gesellschaft getrennt wird, vermischt sich in der Person des Seelenarztes, der plötzlich zu seinem eigenen Patienten wird.

Gleichzeitig ist er fasziniert von den kreativen Möglichkeiten des Wahnsinns. Eine Demenzzranke formuliert ganz ohne Scheu ihre erotischen Gedanken, die «wie irre kleine Fische durch ihr von unnötigen Hemmungen befreites Gehirn» tauchen. Ein Huntington-Kranker erscheint als Inkarnation des ungerechten Leidens auf dieser Welt und wird von den Ärzten als Heiliger verehrt. Ein Schizophrener lotet alle Höhen und Tiefen des Bewusstseinspektrums aus. Angesichts solcher Schicksale wird Terzijski von immer stärkeren Zweifeln befallen, ob die psychiatrischen Diagnosen die Menschen auch wirklich in ihrer komplexen

Individualität beschreiben können. Umso grausamer erscheinen ihm die medikamentösen Zwangsbehandlungen, die quicklebendige Personen in Zombies mit leerem Blick verwandeln. Schliesslich kündigt er seine Stelle in der Klinik und stellt lapidar fest: «Ich habe den Wahnsinn nicht verstanden.»

Offene Komposition

«Alkohol» und «Wahnsinn» sind beeindruckende literarische Experimente, die einen suchenden Romanhelden in einer fragmentierten Welt zeigen. Der sprunghaften Lebenserfahrung entspricht die offene Komposition der Werke: Philosophische Essays wechseln mit kurzen Novellen ab, autobiografische Notizen werden mit Lexikoneinträgen vermischt. Die Einheit des Erzählstrangs verbürgt Kalin Terzijski, der gleichzeitig als Autor, Held und Adressat des Textes in Erscheinung tritt. Das bedeutet aber keineswegs, dass «Alkohol» und «Wahnsinn» hermetische Selbsttherapien wären. Im Gegenteil: Terzijski gelingt es, der prekären Existenz eines trinkenden Psychiaters in zwei augenzwinkernden und selbstironischen Romanen die Würde eines literarischen Schicksals zu verleihen.

Kalin Terzijski, Dejana Dragoeva: Alkohol. Herausgegeben und aus dem Bulgarischen übertragen von Viktoria Dimitrova Popova. INK Press, Zürich 2015. 430 S., Fr. 29.90.

Kalin Terzijski: Wahnsinn. Herausgegeben und aus dem Bulgarischen übertragen von Viktoria Dimitrova Popova. INK Press, Zürich 2016. 284 S., Fr. 31.90.

Der Autor liest am 29. 11. um 19 Uhr 30 im Zürcher Literaturhaus aus seinem Werk.